

Transkription des Inventars der Nachlassenschaft der Herzogin Marie von Simmern nach ihrem Tod am 20. März 1688

Jörg Julius Reisek

11. November 2022

Transkription des Kreuznacher Inventars der »Verlassenschaft der Herzogin Maria von Simmern« aus dem Jahre 1688 ist online.¹

Jörg Julius Reisek, Bad Kreuznach

Da der Umfang der Transkription den Rahmen der Heimatblätter bei weitem überspannt, haben wir uns für eine Veröffentlichung auf unserer Vereinsseite im Internet entschieden. Nachstehend folgt der Einführungstext, die 34seitige Transkription ist auf der Vereinshomepage <https://www.heimatkundeverein-kh.de> hinterlegt. Sie steht allen Interessierten zur freien Verfügung.

Einleitung zum Fundgut Nach dem Tode der Pfalzgräfin Marie von Oranien-Nassau-Simmern am 20. März 1688 wurde ein Verzeichnis ihres Eigentums als Grundlage zur Erbteilung angefertigt. Das Inventar ist in mehreren Kopien überliefert. Über die Deutsche-Digitale-Bibliothek sind die gleichlautenden nassauischen und anhaltischen Exemplare digital verfügbar. Für die Transkription benutzte ich das gut lesbare Schriftstück aus dem Landesarchiv Sachsen-Anhalt.

Das Digitalisat enthält 177 Scans, die jeweils Doppelblätter abbilden. Nach dem eigentlichen Inventar folgen ab Scan 100 das »Nassauisch Loos« und ab Scan 139 das »Anhaltische Loos«. Diese Verzeichnisse beinhalten die Aufteilung des Erbgutes unter den beiden Schwestern und wurden weggelassen. »Nachdem das Inventarium über Ihre Hochh. der Herzogin hochsel. gedächtnus Verlassenschaft verfertigt ware, Ist man darauf den 22. Juny dieses 1688. Jahrs zu separation der Mobilien geschritten, da dann diesem Loos gefallen, als hernach geschrieben folgt« lautet der Eintrag, der dem nassauischen Erbverzeichnis vorangestellt wurde.

Der erfasste Besitz befand sich in den Räumen des pfalz-simmerschen Residenzschlosses an der Hochstraße. Das Inventar spiegelt die beeindruckende oranisch-dynastische Prachtentfaltung am Kreuznacher Hofe wider. Anhand

¹Inventarien der Verlassenschaft der Herzogin Maria von Simmern (1688) Z 44, A 7b Nr. 66. URL: <http://recherche.landearchiv.sachsen-anhalt.de/Query/detail.aspx?ID=500191>.

weiterer Aktenstücke lässt sich nachweisen, dass zu ihren Lebzeiten Gold, Silber und Edelsteine zur Deckung des für sie selbstverständlichen Luxuslebens in Frankfurt am Main versetzt wurden.

Die ausführliche Beschreibung des Kreuznacher Porzellanbestandes durch Detlev Freigang erspart mir die Wiederholung der Einträge von Scan 33–46. Die Publikation ist in der Heimatwissenschaftlichen Zentralbibliothek in Bad Kreuznach vorhanden.²

Hinweis: Die Groß- und Kleinschreibung war nicht immer eindeutig, deshalb kann sie vom barocken Originaltext abweichen. Falls sich Tippfehler eingeschlichen haben sollten, dann bitte ich dafür um Entschuldigung.

DFGviewer mit geöffnetem Inventar.

²Detlev Freigang: Das Porzellan Ostasiens und die Delfter Fayence in Interieurs dynastischer Selbstvergewisserungsstrategien in Europa des 17. und 18. Jahrhunderts. Der keramische Besitz in damit gestalteten Interieurs in Residenzbauten des Hauses Oranien, seiner Nebenlinien und anverwandten Häuser zwischen 1619 und 1731, Petersberg 2015, S. 126: »Das Inventar teilt den keramischen Besitz Marias in vier Kategorien: ‹fein Porcellain›, ‹Delphisch Porcellain›, ‹Schlecht Porcellain› und ‹Terra Sigillata›. Davon sind drei ohne größere Umstände mit modernen Termini identifizierbar: ‹fein Porcellain› beinhaltet die chinesischen und japanischen Porzellane. ‹Delphisch Gut› sind Delfter Fayencen und die ‹Terra Sigillata› enthalten die mehr oder minder hoch gebrannten Keramiken aus Bolus. Etwas komplizierter erweist sich der Versuch einer genauen Bestimmung der unter der Kategorie ‹Schlecht Porcellain› verzeichneten Keramiken. Dass es sich hierbei nicht um einfach dekorierte japanische oder chinesische Porzellane gehandelt haben kann, geht allein aus dem Umstand hervor, dass in dieser Kategorie verhältnismäßig viele Gruppen von Tafelgeschirren und Vasen auftreten, letztere zum Teil in Formen, die der ostasiatischen Keramik eher fremd sind. Es steht daher zu vermuten, dass dieser Bestand zumindest bezüglich des Materials gemischt war, hauptsächlich jedoch Fayencen enthielt und – dies legen wiederum die doch recht großen Gruppen nahe – dem alltäglichen Tafelgebrauch des fürstlichen Haushalts diene. Der Bestand war mit 265 Positionen über 835 Objekte Porzellan und 63 Positionen über 368 Objekte Delfter Fayence, die durch den Sonderbestand von 52 Positionen bzw. 669 Stück ‹Schlecht Porcellain› ergänzt wurden, für eine kleines, vom Krieg ausgelaugtes und politisch wenig einflussreiches Territorium erstaunlich hoch.«